

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2015)

## **Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999**

Die amerikanische Künstlerin Jenny Holzer lässt in der Nordeingangshalle auf einer Stele digitale Leuchtschriftbänder mit Reden von Reichstags- und Bundestagsabgeordneten ablaufen. Parlamentarische Zwischenrufe werden durch wiederholtes Aufblinken kenntlich gemacht. Die Reden wurden von der Künstlerin ausgewählt und zu Themenblöcken zusammengestellt. Die ausgewählten Reden stammen aus einem Zeitraum, der vom Jahre 1871, dem Jahre der Reichsgründung, bis zum April 1999 reicht, als das Reichstagsgebäude nach dem Umbau durch den britischen Architekten

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Norman Foster neu eröffnet wurde. Die Künstlerin hat 447 Reden und Rednerbeiträge aneinandergereiht, so dass die Reden etwa 20 Tage lang ununterbrochen ohne Wiederholung ablaufen. Es sind jeweils vier unterschiedliche Reden, die auf den vier Seiten des Pfeilers ablaufen, aber alle vier setzen sich mit dem selben Themenbereich auseinander: So findet in der nördlichen Eingangshalle des Parlamentes eine nicht endende Diskussion statt, die in der Gestaltung durch Jenny Holzer unmittelbar anschaulich macht, dass es in einer parlamentarischen Demokratie eben nicht nur die eine Seite, nicht nur einen Standpunkt gibt.

Die auf der Stele zur Deckenmitte hin aufsteigenden Parlamentsreden bilden symbolisch einen tragenden Pfeiler des Parlamentes als des Hauses der politischen Rede (von franz. »parler« = reden). Besonders beeindruckend wirkt die Leuchtstèle abends, wenn ihre Außenbegrenzung durch die Dunkelheit nicht mehr sichtbar ist und daher nur noch die aufleuchtenden Worte der Reden das Gewölbe zu tragen scheinen. Gleichzeitig spiegeln sie sich vielfach gebrochen in den Glaswänden der Nordeingangshalle. So reflektiert Jenny Holzer im wörtlichen und im übertragenen Sinne bildkräftig mit den ihr eigenen künstlerischen Ausdrucksmitteln Wesen und Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland.

Jenny Holzer begann ihre künstlerische Laufbahn mit Texten und Essays. Seit 1977 zeigte sie auf Plakaten, Häuserwänden oder Neonreklamen sog. »Truisms« (Binsenwahrheiten wie z.B.: »Any surplus is immoral«, »Politik dient Privatinteressen«). Deren lapidare Mitteilungen bewirken in einer von Werbetexten und anderen optischen Signalen dominierten Umwelt ein Innehalten und Nachdenken. Diese Botschaften steigert sie, u.a. im amerikanischen Pavillon der Biennale Venedig 1990 oder in der Neuen Nationalgalerie Berlin 2001 zu einer komplexen Sprachinstallation, die architekturbezogene Gestaltung und gesellschaftspolitische Botschaften miteinander verknüpft. Andernorts wirft sie mit starken Xenonlampen-Projektoren ihre Botschaften auf historische Gebäude wie das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig oder die Kaiserpfalz in Goslar. Die Monumente werden von ihr wortwörtlich in ein neues Licht gestellt, werden zu Trägern aktueller Botschaften und gewinnen durch das Anstrahlen paradoxerweise jene Ausstrahlung zurück, über die sie einst als symbolisch-repräsentative Bauten ihrer Zeit verfügten. Bei all diesen Projekten reagiert die Künstlerin mit ihren Texten auf die besondere historische und politische Situation des jeweiligen Ortes. In vergleichbarer Weise setzt sie sich im Reichstagsgebäude mit der Geschichte des Hauses auseinander und verleiht ihm durch das zeitgenössische Medium der Lauf- und Leuchtschrift eine neue Aktualität. Mit diesem modernen Medium greift Jenny Holzer bewusst auf ein Kommunikationsmittel zurück, das den Menschen aus ihrer täglichen Umgebung, von Bahnhöfen, aus Zügen und Bussen, von den

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Börsennachrichten oder aus der Werbung vertraut ist. Jenny Holzers Arbeit ist daher auf der einen Seite durchaus medienkritisch, indem sie auffordert, die täglichen Werbebotschaften nicht unreflektiert auf sich einwirken zu lassen. Auf der anderen Seite wirbt sie gleichzeitig für die Anerkennung neuer Kommunikationsformen, die sie als Künstlerin nutzt, um ihre eigenen Botschaften möglichst effektiv zu übermitteln.

*Andreas Kaernbach*

Lichtinstallation

Stahlstele mit LED-Anzeige

14350 x 14,5 x 14,2 cm

299.488 €

Direktvergabe

Reichstagsgebäude

Eingangshalle Nord

öffentlich zugänglich/einsehbar

## **Adresse Liegenschaft**

Deutscher Bundestag

Platz der Republik 1

11011 Berlin

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

## Quelle

<https://museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/installation-fur-reichstagsgebäude>



## Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat



Bundesamt  
für Bauwesen und  
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE  
**ZukunftBAU**

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

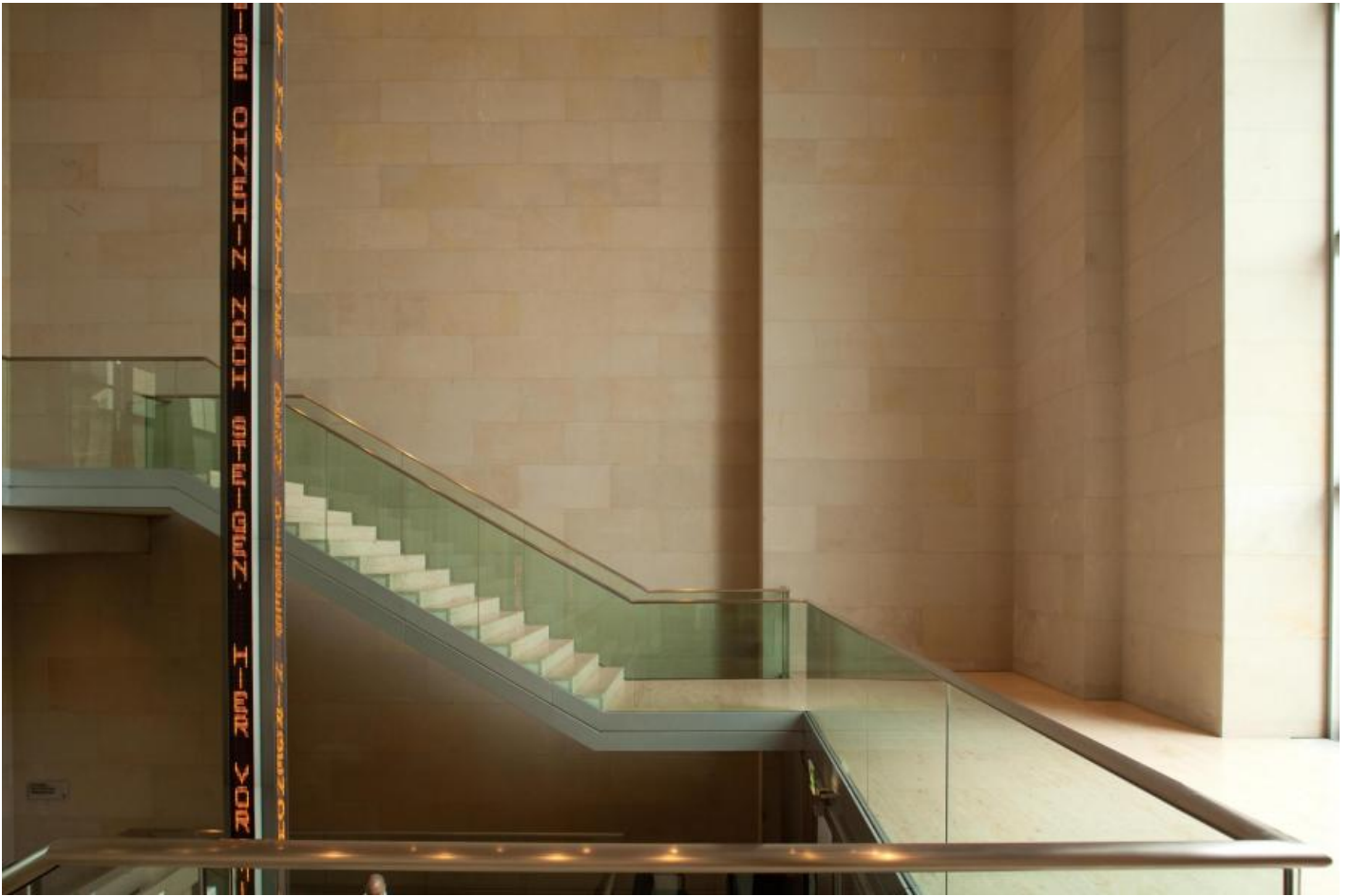
## Weitere Abbildungen



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: BBR / Cordia Schlegelmilch (2015)

# Museum der 1000 Orte

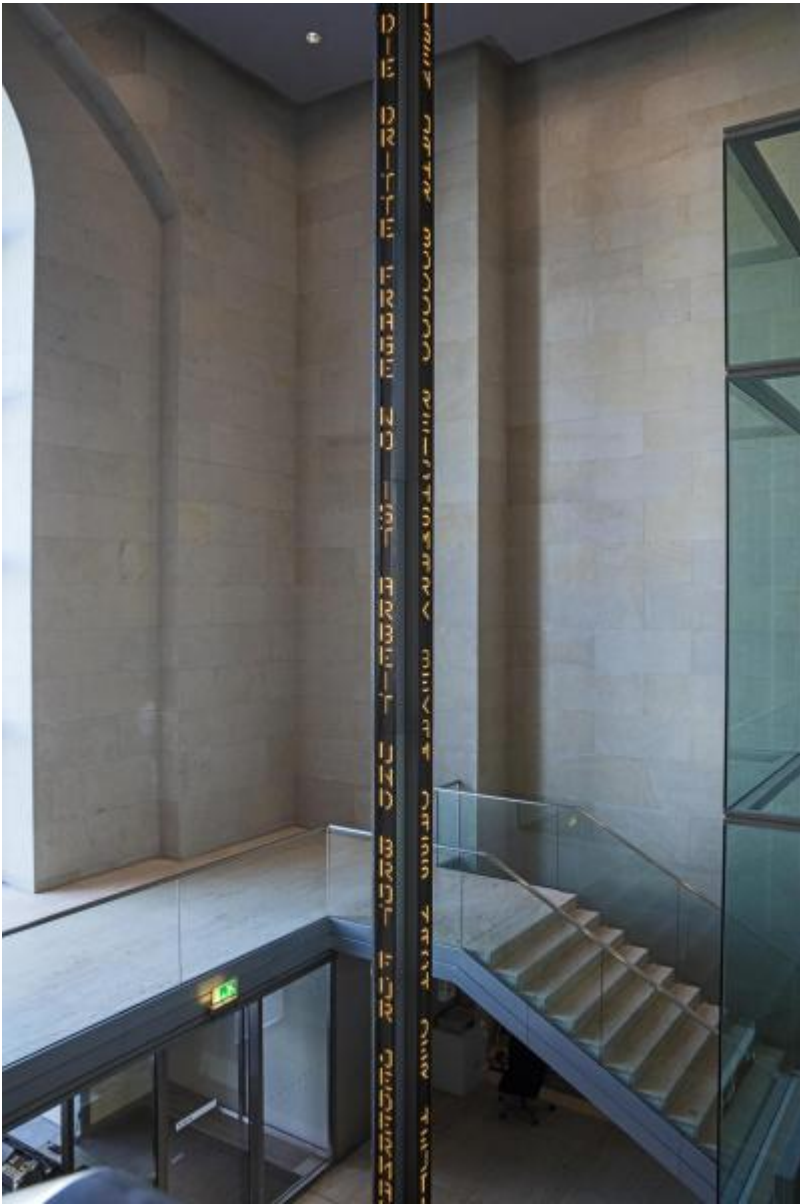
Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: DBT / Jörg F. Müller (2009)

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: DBT / Cordia Schlegelmilch (2018)



# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: DBT / Cordia Schlegelmilch (2018)



# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: DBT / Johannes Backes (2009)

# Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950



Jenny Holzer: Installation für Reichstagsgebäude, 1999 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: DBT / Stephan Klöckner (2013)